

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Beyer, Gustav Friedrich von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

v. Renz). 1832 Oberst geworden, starb der thätige Beust auf einer Dienst-
reise zu Mannheim am 2. März 1839. L. Löhlein.

Gustav Friedrich v. Beyer,

gegenwärtig k. preußischer General der Infanterie und Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitenstein, nimmt in sofern eine Stelle in diesen Blättern in Anspruch, als er, 1867 als Generalleutenant zum preußischen Militärbevollmächtigten in Karlsruhe ernannt, am 18. Februar 1868 in badische Dienste übertrat und als Kriegs-Minister, General-Adjutant und später auch als Divisions-Commandeur die gänzliche Einführung der preußischen Wehrverfassung und Heeresorganisation in Baden bewerkstelligte. Und Dank der rücksichtsvollen Persönlichkeit Beyer's und dem ehrlichen selbstlosen Entgegenkommen fast aller Parteien und Anschauungen des Landes, ist diese Aufgabe rasch und ohne erhebliche Reibungen gelöst worden, gefördert durch die volle Hingabe des strebsamen Officiercorps, das nach so vielen Schwankungen dem Eintritt eines festen einheitlichen Systemes mit Freuden entgegenkam. Beyer's Arbeit wurde außerdem von zwei preußischen, damals gleichfalls in badische Dienste getretenen, Officieren unterstützt: von dem damaligen Chef des Generalstabes der Division Oberstleutenant v. Leszczynski, jetzt in gleicher Eigenschaft als Oberst beim Generalcommando des XIV. Armee-corps und von dem damaligen Commandeur des (1.) Leib-Grenadier-Regiments, Obersten Freiherrn von Wechmar, jetzt als General-Major Commandeur der 21. Infanterie-Brigade. General v. Beyer ist am 26. Februar 1812 zu Berlin geboren, trat im Jahre 1828 in die Armee, rückte im Frieden bis zum Obersten auf und wurde eine Zeit lang Chef der Central-Abtheilung im Kriegs-Ministerium. 1864 zum General-Major befördert, erhielt er 1866 bei dem Ausbruch des Krieges das Commando der Division, die, nachdem der Kurfürst von Hessen die Aufforderung zur Neutralität abgelehnt, in Kassel einrückte und den Kurfürsten gefangen nahm. Beyer's schonungsvolle Mäßigung bei der Occupation Kurhessens wird allgemein anerkannt. Hierauf verlegte er den Hannoveranern den Weg zum Anschluß an die Baiern, führte unter dem Befehl Bogel's von Falkenstein und später Manteuffel's seine Division im Feldzug der Mainarmee, wobei er am 10. Juli bei Hammelburg siegte, am 24. glücklich an der Tauber kämpfte, am 25. das schwere Gefecht bei Helmstädt bestand und am 26. durch den Marsch in die Flanke der Baiern das Gefecht bei Rogbrunn zu Gunsten seines Corps entschied. — Nach Durchführung der durch ihn angebahnten Neuorganisation bildeten die badischen Truppen (s. d. A. Ludwig) 1 Division zu 3 Brigaden (6 Regimenter) Infanterie, 1 Brigade (3 Regimenter) Cavalerie, 1 Brigade Artillerie, 1 Pionnier-Abtheilung, 1 Sanitäts-Compagnie, und 1 Handwerker-Abtheilung. Die Infanterie-Regimenter formirten 3 Bataillone zu 4 Compagnieen, und zwar entstand das Füsilier (3.) Bataillon des (1.) Leib-Grenadier-Regiments aus den Compagnieen 1—4 des Jägerbataillons, das des 3. Infanterie-Regiments aus den Compagnieen 5 und 6 des genannten Bataillons. Die Füsilier-Bataillone der übrigen Regimenter wurden gebildet durch Abgabe von je 2 Compagnieen (4. und 8.) und die fehlenden Compagnieen aus den Stats der Regimenter ergänzt. Die Bataillone des 6. Regiments waren das 1. aus dem früheren 1. Füsilier-, das 2. aus dem früheren 2. Füsilier-Bataillon gebildet worden; die Formirung des dritten Bataillons geschah wie bei den Uebrigen. Die Cavalerie-Regimenter bestanden aus je 5 Escadrons. Die Artillerie-Brigade zerfiel in 1 Feld-Artillerie-Regiment zu 9 Batterien (1 reitende, vier 4-, vier 6-Pfünder) in 3 Abtheilungen, 1 Festungs-Artillerie-Bataillon von 1 bespannten 6-Pfünder Batterie und 4 Festungs-

Compagnieen und 1 Train-Abtheilung. Die Pionnier-Abtheilung bestand aus 2 Compagnieen. — Der Ausbruch des Krieges 1870 fand die Division als ein conformes und uniformes Glied der deutschen Heere, das sein redlich Theil zu den Erfolgen des Feldzuges beitrug. (s. d. N. R. v. Renz.) Generallieutenant v. Beyer hatte die Division über den Rhein geführt, mußte aber bald, erkrankt, nach Karlsruhe zurückkehren. Erst als Anfangs October bei dem neu formirten XIV. Armeecorps, dessen Hauptkern die badische Division bildete, ein großer Mangel an höheren Führern eingetreten war, konnte Beyer wieder in Aktion treten und übernahm am 13. October 1870 in Epinal das Commando der Division, die er in den Kämpfen am Ognon, um Gray, vor Dijon und gegen die andringenden neu formirten Corps der Franzosen bis 10. December befehligte. (Ueber die Details vergl. Löhlein, die Operationen des Corps des Generals von Werder.) Nach dem Eintreffen des bisher krank gewesenen Divisions-Commandeurs, Generallieutenants v. Glümer nach der Heimath reisend, entging er mit knapper Noth einem bei Belleron gelegten Hinterhalt französischer Truppen aus Besangon. Die inzwischen abgeschlossene Militair-Convention Badens mit Preußen führte 1871 seinen Rücktritt in den preussischen Dienst herbei.

L. Löhlein.

Johann Nepomuk Biechle,

geboren den 8. Juli 1762 in Endingen, empfing nach Vollendung der Studien 1789 zu Konstanz die Priesterweihe und wurde darauf als Studienpräsekt an dem vorderösterreichischen Generalseminar zu Freiburg, der Pflanzstätte vieler ausgezeichneten Männer, und nach der Aufhebung dieses Institutes unter Leopold II. als Katechet an der Normalschule zu Freiburg und öffentlicher Lehrer der sokratischen Katechisirmethode angestellt. Wegen seiner freisinnigen Richtung hatte er auf der Pfarrei Rothweil am Kaiserstuhl, die er 1794 erhielt, und besonders auch in Karlsruhe, wohin er 1812 als katholischer Stadtpfarrer berufen wurde, viele Angriffe zu bestehen. Wegen des Gebrauches der deutschen Sprache beim Ritus und insbesondere wegen eines deutschen Gebetes, das er eingeführt, wurde er bei der bischöflichen Behörde angeklagt und sogar der Irrlehre beschuldigt. Zur Feier der Einweihung der katholischen Kirche in Karlsruhe, welche im Dezember 1814 stattfand, gab er auf Aufforderung des Ministeriums d. J. eine „Kurze Erklärung der Ceremonien, die bei der Einweihung einer katholischen Kirche vorkommen“, heraus; dem vielseitigen Wunsche, die Einweihung in deutscher Sprache vorzunehmen, wurde von dem Bischofe, den besonders die geistlichen Räte Brunner, Schaefer und Haerberlin dazu zu bewegen suchten, nicht entsprochen. Allgemeine Liebe und Verehrung wurden ihm zu Theil; die Verwaltung des Pfarramtes in Karlsruhe war mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden; es war zur Führung desselben besondere Umsicht und Klugheit erforderlich. Seine Klugheit aber bestand in seiner Rechtschaffenheit, Bescheidenheit, Reinheit des Wandels und der Absichten, Friedfertigkeit, Duldsamkeit und dem redlichen Bestreben, allen religiösen Bedürfnissen Genüge zu leisten. „Man kann überall nützen, wenn man nicht sich, sondern nur die gute Sache sucht“; dieses sollte, sagte Biechle, allen jungen Seelsorgern zur Lehre dienen. Im Jahre 1815 übernahm er die Pfarrei St. Martin in Freiburg, wo er bis zu seinem Tode (den 16. November 1827) unermüdblich thätig war. Er war auch schriftstellerisch sehr thätig; er schrieb viele Aufsätze in Zeitschriften, gab Predigten heraus, ebenso eine Erklärung der vier Evangelien, eine Schrift über den katholischen Religionsunterricht u. A. (Vgl. J. K. Felder: Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen katholischen Geistlichkeit, 1. Bd., Lands-